

Die Grabungen an der alten Zürcherstrasse in Brugg 1963 und 1971

Autor(en): **Tomaševi, T. / Hartmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1971)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-274341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Grabungen an der alten Zürcherstraße in Brugg 1963 und 1971

von T. Tomašević und M. Hartmann

Die Grabung 1971 (M. Hartmann)

In der Zeit vom 9. August bis zum 6. Oktober 1971 konnten wir auf Parzelle 626 an der alten Zürcherstraße in Brugg dank dem Entgegenkommen der Bauherrschaft Migros-Genossenschaft eine Ausgrabung durchführen, die sich flächenmäßig an diejenige von 1963 anschloß. Dank der Ergebnisse von 1963 war das Vorgehen gegeben, konnten wir doch im Westen der damals ausgegrabenen Fläche weiterfahren und somit an Bekanntes anschließen. Die Grabungsfläche betrug ca 9×35 m und wurde in fünf Felder eingeteilt (Planbeilage 1). Nach Abstoßen der obersten Auffüllschicht von gegen 1,60 m mittels Trax und Gradall konnte mit dem Handaushub begonnen werden. Ein Tiefschnitt bis auf den anstehenden Boden (ca. 3 m ab Straßenniveau) in Feld 5 gab uns Auskunft über den Schichtablauf. Unter der oben erwähnten modernen Auffüllung von 160 cm fand sich durchgehend eine ältere Humusschicht, die über dem römischen Gelniveau lag.

Die Flächengrabung begann nun in Feld 1 und nahm ihre Fortsetzung bis zu Feld 5.

Da wir es nicht mit einem komplizierten Schichtaufbau zu tun hatten, sei uns gestattet, von einem detaillierten Grabungsbericht abzusehen und nur den endgültigen Befund zu analysieren.

Die schon bei der Grabung 1963 teilweise freigelegten Mauerzüge erwiesen sich als tatsächlich zu Aediculen gehörig (JbGPV 1963, S. 42, Anm. 3). Wir konnten drei solche Monumente freilegen, von denen jedoch dasjenige in Feld 1 sehr stark zerstört war und keine weiteren Aufschlüsse ergab. Die übrigen zwei scheinen stark abgetragen worden zu sein, konnten wir doch über dem Fundament lediglich noch maximal zwei Lagen aufgehendes Mauerwerk feststellen. Wie auf der Planbeilage erkennbar, waren diese beiden Aediculen quadratisch angelegt (400 cm resp. 420 cm), wobei sie auf der Südwest-Seite eine stufenartige Verbreiterung der Mauer aufweisen (Abb. 1).

Während das Grabmonument in Feld 2 keine Spuren einer Bestattung zeigte, konnten wir unter einer quadratisch angelegten Steinsetzung innerhalb des Monumentes in Feld 3 eine Urnenbestattung heben (vgl. unten S. 18).

Neben diesen zwei gesicherten Grabmonumenten waren es besonders Gruben, welche die gesamte Grabungsfläche durchschnitteten. Von diesen seien hier besonders zwei erwähnt, die mit Steinen gefüllte in Feld 2 (G 1) und die große Grube die im Südwesten von Feld 2 beginnt und den ganzen südwestlichen Teil von Feld 3 einnimmt (G 2).

Die erste Grube (G 1) hatte eine ovale Form und maß in den Achsen $3,20 \times 2,40$ m. Die Tiefe betrug 166 cm (ab römischem Gelniveau). Sie war mit senkrechten Wänden in den anstehenden Schotter eingetieft und mit Bauschutt aufgefüllt. Zwischen diesem Schutt fanden sich auch Keramikreste (s. folgende Liste FK 37–39), die eine Datierung in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts erlauben.

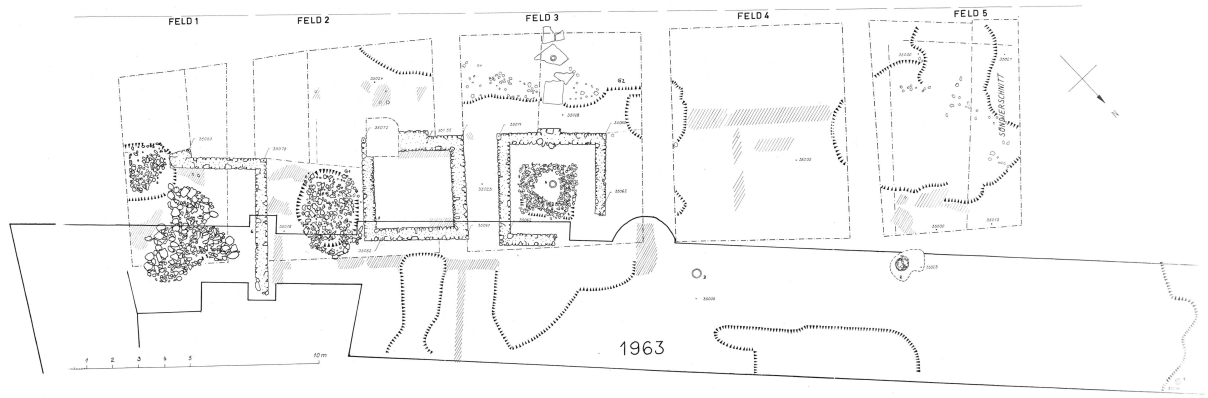


Abb. 1. Grabung 1971, Gesamtübersicht. Photo M. Hartmann

Aus der Art des Befundes lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Die Grube wurde primär nicht als Abfallgrube ausgehoben, sondern zur Entnahme von Kies angelegt. Der darin enthaltene Schutt scheint von den Grabmonumenten zu stammen, was unsere Annahme der Zerstörung der Aediculen in römischer Zeit, d. h. durch die XI. Legion, noch verstärkt.

Die zweite Grube (G 2) konnte nicht gänzlich beobachtet werden, lag sie doch zwischen den beiden Aediculen und dem Südwest-Profil; d. h. ein Teil befindet sich unter der heutigen alten Zürcherstraße. In ihrer Anlage läßt sie sich jedoch an die oben besprochene anschließen. Die fast senkrechten Wände deuten auch hier auf Kiesentnahme. Daraufhin wurde sie mit Abfallmaterial eingefüllt. Das Einfüllmaterial ist nun von besonderem Interesse, denn wir fanden hier – zusammen mit einem beträchtlichen Keramikmaterial (s. folgende Liste (FK 32–34 und 36) – fast zuunterst die zwei größten Fragmente des Centurionen-Grabsteines, über den H. Lieb in diesem Heft berichtet (vgl. unten S. 36). Die Keramik erlaubt eine Datierung in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts, womit auch hier ein zeitlicher Anhaltspunkt für die Zerstörung der Gräber gegeben ist.

Zu diesen beiden Gruben kommen noch einige hinzu, die aber keine weiteren Aussagen erlauben. Zum Schluß sei noch auf einige Bodenverfärbungen hingewiesen (s. Planbeilage Feld 4 und 5), die als Holzkonstruktion gedeutet werden könnten, die aber in ihrer Gesamtheit zu wenig darstellen, als daß wir eine schlüssige Aussage machen könnten.



Brugg, Alte Zürcherstrasse, Parzelle 692 – Grabungsplan 1963 und 1971, Maßstab 1:100
 Ausarbeitung: Christine Kägi

Liste der Grubeninhalte von G 1 und G 2

(Die Bestimmung der Keramik verdanken wir Fräulein Dr. T. Tomašević bestens).

G 1 (FK 37–39)

FK 37

RS TS Dr 24
WS TS Dr 24
RS TS Dr 27
2 RS Schultertopf mit Trichterrand
11 WS Schultertopf mit Trichterrand
2 WS Vindonissa 98 mit Noppen
RS Krug 2-henkelig mit Kropf
WS Dolium mit Schulterrippe
2 RS Reibschale mit Kragenrand
2 WS verschiedene Amphoren

FK 38

RS TS Dr 24
5 WS + 1 BS Topf Vindonissa 98 mit Noppen
9 WS + 1 BS Schultertopf mit Trichterrand
WS Amphore mit Graffito und Spitz
WS Amphore mit Graffito
WS Amphore grünlich
RS Reibschale mit Steilrand

FK 39

2 WS TS Kragenschüssel Hofheim 12
2 BS TS Kragenschüssel Hofheim 12
TN Ölnachfüllgefäß ganz, Vindonissa 251
2 WS zu Noppentopf Vindonissa 98
1 RS Schultertopf
8 WS Schultertopf
1 BS Schultertopf
RS Krug
WS Krug rötlich geglättet
RS Schale mit Steilrand
RS Topf mit Trichterrand und Rillen unter «Hals» rötlich

RS Schultertopf mit Trichterrand, hell
RS Deckel, handgeformt grau
BS Kochtopf, handgeformt braungrau
WS Dolium grau mit senkrechten Streifen verziert
RS Reibschale

G 2 (FK 32–34 und 36)

FK 32

RS TS Dr 18
BS TS-Tasse
2 WS TS Dr 29
1 BS TS Dr 29
WS TS Dr 30
RS TS Dr 36 (?)
2 RS TS-Imitation Wandknickschüssel mit Riefelkranz Drack 21
WS TS-Imitation Wandknickschüssel mit Riefelkranz Drack 21
2 BS TS-Imitation Wandknickschüssel mit Riefelkranz Drack 21
WS Rippenschale Glas, grün
RS TN-Napf mit Wulstrand
WS TN-Wandknickschüssel Drack 21
BS TN-Teller
RS TN-Schale mit Steilrand
WS Krug mit Kropf
RS Napf mit Horizontalrand rötlich
RS Kochtopf mit Trichterrand handgeformt
WS Kochtopf mit Kammstrich
RS Dolium mit Trichterrand
RS Reibschale mit Kragenrand
2 RS Amphoren
Henkel 2-stabig Amphore
Henkel 1-stabig Amphore
3 Nägel
RS Tasse mit Wulstrand durchsichtiges Glas

FK 33

WS TS-Teller Dr 18
BS TS-Teller
2 RS TS Dr 30
4 WS TS Dr 30
2 WS TS Dr 30
RS TS Dr 29
BS TS Dr 29
WS TS Dr 29
WS TS verziert (Dr 29 oder 37)
WS TS-Kragenschüssel
2 RS gelblich geflammter Topf mit
Wulstrand
3 WS gelblich geflammter Topf mit
Wulstrand
RS TS-Imitation Teller
RS TN-Teller mit Viertelstab
2 BS TN-Teller
RS TN-Wandknickschüssel mit Steil-
rand
RS TN tonnenförmiger (?) Topf
RS TN (?) Schultertopf mit Steilrand
RS Krug rötlich
WS Krug mit weisser Engobe
RS Vindonissa 115/116
BS Topf grau
BS Topf hell mit gerilltem Standring
WS Kochtopf handgeformt
RS Reibschale mit Kragenrand
3 verschiedene doppelstabige Ampho-
renhenkel
Henkel Amphore grün, mehrstabig
RS Kugelamphore

FK 34

1 RS TS Dr 29
13 WS TS Dr 29
2 BS TS Dr 29 mit Stempel
SENICIO FE, La Graufesenque,
tiberisch-claudisch
RS TS Dr 29
BS TS Dr 29
2 RS + BS TS Dr 29
WS TS verziert (?)

RS + BS TS-Teller mit Viertelstab
und Stempel EPI
BS TS Dr 18
2 BS TS-Platte mit Stempel REGENVVS,
La Graufesenque, claudisch-nero-
nisch
WS TS-Imitation Teller mit Viertelstab
2 WS TS-Imitation Drack 19
2 WS Weiss- und Rotbemalung
2 RS Krüge mit Kragenrand
2 WS Krug mit Graffito (?)
RS Napf mit Horizontalrand, rötlich
RS Topf mit Trichterrand und Kamm-
strich
WS Topf mit Trichterrand und Kamm-
strich
WS Topf grau mit senkrechten Streifen
BS Topf grau mit senkrechten Streifen
RS Schultertopf mit Silberüberzug und
Steilrand
RS Kochtopf mit Steilrand und Kamm-
strich
RS Kochtöpfe handgeformt mit Kamm-
strich
BS Kochtöpfe handgeformt mit Kamm-
strich
WS Dolium mit Schulterrippe
RS und Spitz, Kugelamphoren
WS und Henkel, Amphoren
Eisen

FK 36

2 BS TS-Teller Dr 18
BS TS-Teller
BS TS-Teller mit Riefelkranz verbrannt
WS TS Dr 24
3 RS TS Dr 27
WS TS-Tasse
2 RS TS Dr 29
WS TS Dr 29
BS TS-Schale (?)
2 BS TS-Imitation Teller mit Viertelstab
2 RS Tasse mit Horizontalrand und ro-
tem Überzug

WS Tasse mit Horizontalrand und rotem Überzug
Spiegel von Bilderlampe mit Volutenschnauze
WS Bilderlampe
Henkel zweistabig grün glasiert
WS TS-Imitation Drack 19
WS bronziert
RS Kragenschüssel bronziert
RS TN-Teller mit Steilrand
3 WS TN-Teller mit Absatz am Knick innen
BS TN-Standring

RS Krug einhenkelig mit gerilltem Kragenrand
RS Krug mit Trichterrand, 2 Henkel
RS Deckel handgeformt
RS handgeformter Kochtopf
2 WS handgeformter Kochtopf
BS handgeformter Kochtopf
RS Reibschale mit Kragenrand und Mika
RS Amphore mit Wulstrand
Henkel Amphore
4 Nägel

Die Gräber 1963 und 1971 (T. Tomašević)

Die 1963 an der alten Zürcherstrasse durchgeführten Notgrabungen legten einen Teil des schon von früher bekannten und in verschiedenen Zeitabschnitten untersuchten, in die Periode des Legionslagers gehörenden Gräberfeldes frei¹⁾. Die Ausdehnung der Grabungsfläche war vom Bauherrn vorgeschrieben und meine Untersuchungen mußten sich dieser Bestimmung unterordnen. So kam es dazu, daß ich von den sechs entdeckten Gräbern nur Grab 1, 2 und 3 gehoben habe, während Grab 4, 5 und 6 erst 1971 untersucht wurden (siehe dazu Grabungsbericht oben S. 7ff.). Die erste Gruppe ergab drei schlicht beigesezte, nicht gestörte Brandbestattungen, im Gegensatz zur zweiten, die drei mit Mauern eingefasste, zum Teil stark beschädigte und zerstörte Gräber enthielt. Die Zerstörung wurde mit Gewalt vollzogen, so daß bei Grab 5 und 6 nur die gemauerte Umrahmung zum Teil stehen geblieben ist. Die Bestattung sowie die Ausstattung des Monumentes fielen der Zerstörung zum Opfer. Die Reste der Steineinfassung blieben als einzige Zeugen dieser Gräber stehen. Bei Grab 4 wurde der Grabstein gestürzt, in Stücke zerschlagen und im Gräberfeld verschleppt (siehe dazu oben S. 8). Die Bestattung hingegen blieb verschont und wurde unbeschädigt geborgen.

Schon bei den Untersuchungen von 1963 konnte ich feststellen, daß der sakralen Phase im Gelände vor dem Gräberfeld eine profane, durch Holzbauten gekennzeichnete

¹⁾ R. Laur-Belart gibt in «Vindonissa, Lager und Vicus», Röm.-Germ. Forschungen Bd. 10, 1935, auf S. 86f. eine Aufzählung aller Gräberfunde in Brugg. Dazu kamen dann später noch die zahlreichen Gräber von der Aarauerstrasse, publiziert von C. Simonett im Anz. Schw. Altertkde. 1938, 97ff. sowie ein besonders interessantes Brandgrubengrab, auch von der alten Zürcherstrasse: R. Fellmann, JbGPV 1955/56, 25ff. Dort Abb. 13 auch ein Plan der älteren Funde repräsentativer Gräber in diesem Gebiet. Es ist auch darauf hinzuweisen, daß Fellmann ebenfalls eine «Abfallgrube» in diesem Bereich entdeckte, wie wir sie unten zu schildern haben; H. R. Wiedemer, JbGPV 1963, 42f.

net, vorausgeht. Diese Beobachtung wurde bei den Grabungen 1971 bestätigt, hinzu kommt die Feststellung einer Zerstörungsphase, die sich deutlich an den Spuren von Gewalttätigkeiten bei den Gräbern 4, 5 und 6 sowie in Schuttgruben um die Gräber im Feld 2, 3, 4 und 5 widerspiegelt.

Die stratigraphische Reihenfolge kann man sich so denken: Die frühesten Bau-
spuren sind Balkengrübchen, die sich zu einem zusammenhängenden Grundriß schlie-
ßen. Zu welchem Zweck dieser Bau erstellt wurde, konnte ich aus der Fundlage nicht
ersehen. Zeitlich fällt seine Entstehung frühestens in die Gründungszeit des Lagers.
Seine Zerstörung hängt vermutlich mit der Erweiterung des Gräberfeldes zusammen,
die mit der frühesten Bestattung von Grab 3 zusammenfällt. Die Belegung des Grä-
berfeldes im untersuchten Abschnitt hört mit der Zerstörung der Gräber 4, 5 und 6
auf, die auch die späteste Phase ist, ohne die nachrömischen Eingriffe dazu zu rechnen.
Um Spekulationen zu vermeiden, bleibt die Frage, wann die Grabsteine von den Grä-
bern 1, 2 und 3 verschwunden sind, unbeantwortet. Ob sie gleichzeitig mit der Zerstö-
rung von 4, 5 und 6, oder später entfernt wurden, und warum diese Gräber noch in der
Zeit der Lagerbesetzung gestört wurden, läßt sich nicht sagen²⁾.

Die zeitliche Einordnung der vier Gruben A, B, C und D, die ich im Bereich zwischen
den Gräbern 1, 2, 3 und 4 gehoben habe, erwies sich als kompliziert und voller Wider-
sprüche. Gefüllt mit Speiseresten, zerschlagenen Tierknochen und zerbrochenem Ta-
fel- und Küchengeschirr, unterschieden sie sich grundsätzlich von den Schuttgruben
aus der Zerstörungsphase. So scheiden sich die Gruben vom Inhalt her in zwei Gruppen.
Für die Gruppe mit Gruben A, B, C und D blieb vom Inhalt her die Möglichkeit, sie
entweder der frühen Holzbauphase oder der darauffolgenden Gräberfeldphase zuzu-
weisen. In beiden Fällen konnte der Inhalt von Mahlzeitabfällen und dabei verwen-
detem Geschirr stammen. Die einen konnten aus dem Haushalt, die anderen vom Lei-
chenmahl stammen. Da muß ich auf die Tatsache verweisen, daß sowohl die Knochen
als auch die Fragmente der Gefäße keine Spur hochgradiger Überhitzung tragen, als
ob sie auf dem Scheiterhaufen gewesen und nach der vollzogenen Kremation getrennt
von Leichenbrand eingesammelt und beigesetzt worden wären.

Die Datierung der Gruben zeigte, daß sie später als die Holzbauten sind und die zeit-
liche Einordnung der Gräber schloß eine Gleichzeitigkeit mit den Gruben nicht aus.
Ihre Verteilung im Gelände wies auch auf eine gegenseitige Beziehung hin. Letztlich
war das Grab 1 und Grube A ausschlaggebend, um mich in meiner Vermutung zu
bestärken, daß jeweils eine Grube gleichzeitig mit der Beisetzung einer Bestattung
entstanden sein konnte.

Das Grab 1 ist durch die Beisetzung der Urne am Grubenrand mit ihr so verbunden,
daß die Gleichzeitigkeit ihrer Entstehung schon aus der Lage der beiden außer Zweifel
steht. Wäre die Grube zuerst angelegt, erscheint es kaum möglich, daß man die Urne
in eine beliebige Abfallgrube beigesetzt hätte. Im anderen Fall, sollte das Grab älter
sein als die Grube, wäre es beim Aushub der Grube beschädigt, wenn nicht ganz zer-
stört worden, was nicht der Fall ist.

Es ist anzunehmen, daß das Geschirr, in dem man die Mahlzeiten bei der Beisetzung
aufgetragen hat, nach der Benützung zerschlagen und mit Mahlzeitresten in die Grube
versenkt wurde. Die großen Flächen, die man mit Grab und Grube für nur eine Be-

²⁾ Ich verweise jedoch auf die Ausführungen oben Seite 7.

stattung in Anspruch nahm, würde die relativ lockere Belegung des Gräberfeldes verständlich machen.

Kremation war die einzige Bestattungsform, die wir im untersuchten Teil des Gräberfeldes vorgefunden haben. Die Verstorbenen wurden außerhalb der Fläche unseres Grabungsareales kremiert. Der Leichenbrand wurde in einem Fall – Grab 1 – in einem Brandschüttungsgrab beigesetzt. Dreimal – Grab 2, 3 und 4 – wählte man die Form eines Urnengrabes. Bei Grab 2 und 3 wurden die Beigaben mit der Urne in einer Amphore bestattet. An Stelle der Amphore wurde bei Grab 4 eine Grube mit Steinen gedeckt sowie eine gemauerte Umrahmung erstellt.

Brandschüttungsgrab

Der abgekühlte Leichenbrand wird bei Brandschüttungsgräbern mit den übrigen Resten vom Scheiterhaufen entnommen und gemeinsam in der Urne beigesetzt. Konnte die Urne nicht alles fassen, so wurde der Rest über und um die Urne in die ausgehobene Grube gestreut.

Grab 1, Tafel 1, 1 Inv. Nr. 63.4915–4921.

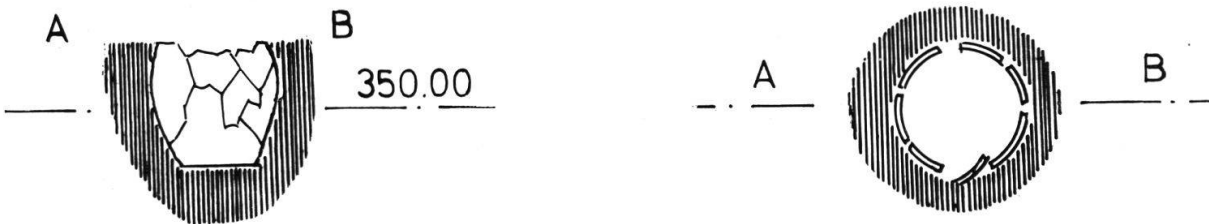


Abb. 1. Grab 1, Aufsicht und Ansicht. Maßstab 1:20

Ein schlichter Schultertopf der gewöhnlichen grautonigen Gebrauchsware B Tafel 1, 1 wurde als Urne verwendet. Zuunterst in die Urne wurde der Leichenbrand gelegt und mit einem Kochtopfdeckel, der schon bei der Beisetzung zerbrochen wurde, gedeckt. Darüber wurde die Urne bis zum Rand mit den Resten vom Scheiterhaufen gefüllt. Aus dieser Füllung konnten wir zwei verschiedene Wandscherben von Krügen, ein fragmentiertes Unguentarium aus Glas, eine Glasschlacke und vier kleine Eisennägel sowie zehn weitere Eisenfragmente auslesen.

In einer kreisförmigen Grube \varnothing 0,42 m, deren Sohle bis auf 349,80 m reicht, wurde um und unter die Urne der restliche Teil des Leichenbrandes, der nicht in der Urne Platz fand, eingestreut. Aus dieser Füllung stammen Wandscherben von sechs verschiedenen Tongefäßen, eine Eisenschlacke und fünf kleine Eisennägel.

Urne 1 Schultertopf etwa Vindonissa Typ 31. \varnothing 15 cm, Höhe 22,9 cm, am Boden \varnothing 10, 8 cm Ton A 9, Kern A 8. Inv. Nr. 63.4915.

Bemerkungen zur Übersichtstabelle:

Wandscherben von nicht näher bestimmbaren Krügen und gleichviel Kochtöpfen sowie die Deckelfragmente aus der Urne sind nicht abgebildet.

Knochenbefund: Es wurde leider keine detaillierte Bestimmung durchgeführt.

Datierung: Zweite Hälfte 1. Jahrhundert, vespasianisch (?).

Urnengräber

Das Hauptmerkmal der Urnengräber und gleichzeitig der Unterschied zu Brandschüttungsgräbern – bei beiden werden Urnen verwendet – liegt in der verschiedenartigen Abnahme des Leichenbrandes vom Scheiterhaufen. Während bei Brandschüt-

Grab 2, Tafel 1, 2–5 Inv. Nr. 63.4922–4937.

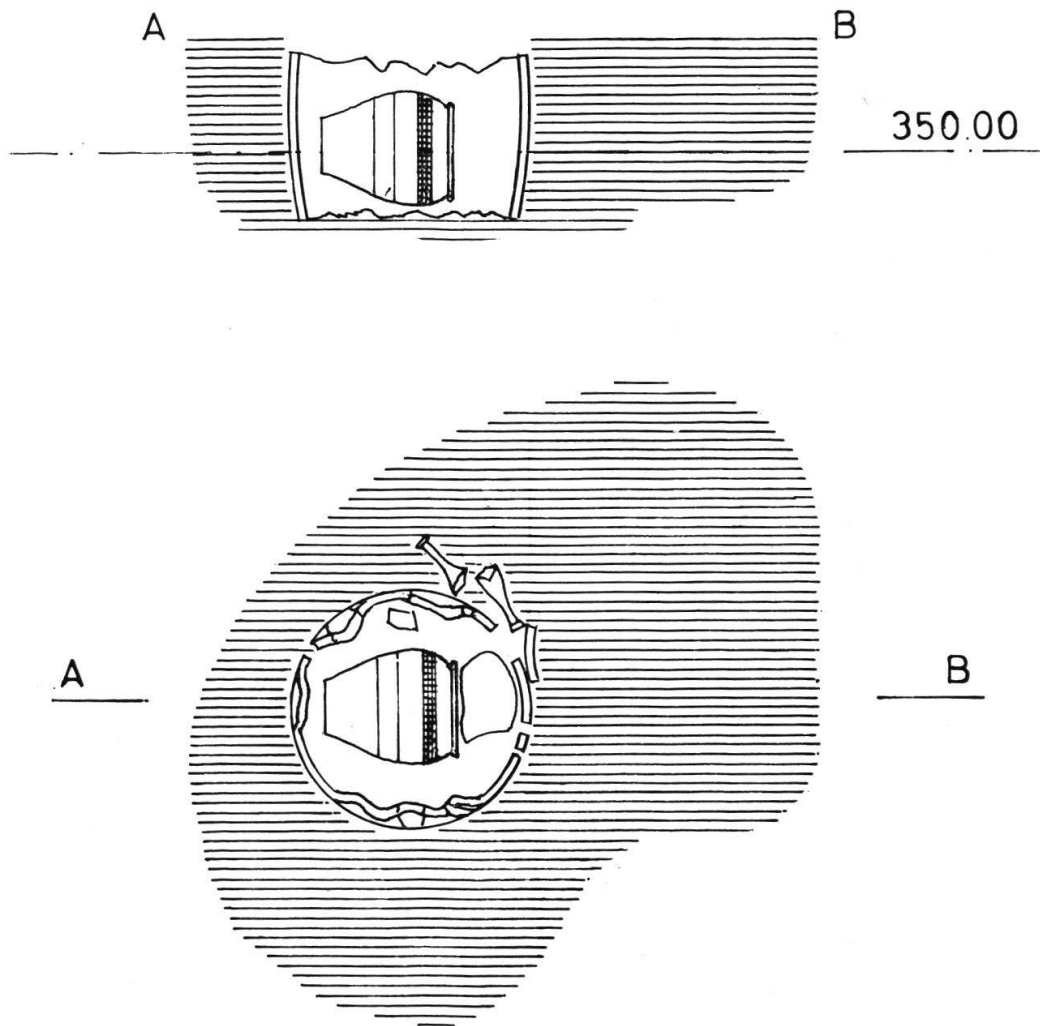


Abb. 2. Grab 2, Aufsicht und Ansicht. Maßstab 1:20

tungsgräbern der ganze Rückstand entnommen und beigesetzt wird, werden hier die Knochen in der Regel sorgfältig ausgelesen und getrennt von den restlichen Trümmern in der Urne bestattet.

In einer Grube, deren Umriß sich durch ihre unregelmäßige Form deutlich abzeichnete, wurde der zylindrische Rumpf einer Amphore durch das Abschlagen von Rand, Henkel und Spitze zum geeigneten Behälter für das Grabinventar zurechtgemacht. Die abgebrochenen Teile wurden zum Teil in der Grube und dem Amphorenrumpf entdeckt. Die Urne, ein in Zonen gegliederter und mit Rädchenmuster verzierter Schultertopf, Tafel 1, 3, wurde waagrecht in die Amphore gelegt. Vor die Öffnung der Urne, um das Eindringen von Erde zu verhindern, wurde eine große Amphorenwandscherbe gestellt. Zum Grabinventar in der Amphore zählten eine Lampe aus Ton, Tafel 1, 4, verschiedene Glasfragmente und Schlacken von Glas, zwei kleine Eisennägel sowie verschiedene Amphorenscherben, die als Deckel über den Amphorenbehälter verteilt wurden. Neben der Amphore in der Grube lagen ein durch den Erddruck zusammengedrücktes Unguentarium aus Ton, Tafel 1, 5, Fragmente von einem TS Teller, Tafel 1, 2, Wandscherben von fünf verschiedenen Krügen, Fragmente von Menschen- und Tierknochen vermischt mit Holzkohle und Ziegelsplittern.

2 Teller, TS Typ Drag. 17. \varnothing 18 cm, Höhe 4,9 cm, am Standring \varnothing 9 cm. Verbrannt. Inv.Nr. 63.4922.

Urne 3 Schultertopf, etwa Tomašević, Vindonissa (Tafel 10, 1). \varnothing 18,4 cm, Höhe 27,7 cm, am Boden \varnothing 11,3 cm. Ton A 8. Inv. Nr. 63.4923.

4 Lampe, Loeschke Typ I Schulterbildung VII. Spiegel \varnothing 6,7 cm. Verbrannt. Inv. Nr. 63.4929.

5 Unguentarium, etwa Vindonissa Typ 237. \varnothing 4 cm, Höhe 29,1 cm, am Boden \varnothing 2,6 cm. Ton C 7, Überzug F 10. Inv. Nr. 63.4929.

Bemerkungen zur Übersichtstabelle:

Nicht abgebildet wurden Wandscherben von drei Krügen, zwei Töpfen und die Amphore, in der das Grabinventar zum größten Teil ruhte, sowie zwei kleine Eisennägel.

Knochenbefund: Von dieser Bestattung liegen über 500 Knochenfragmente vor. Die Hitzeeinwirkungen sind sehr unterschiedlich; einzelne Skeletteile zeigen fast keine Einwirkungen; andere wieder wurden verkohlt oder durch die Hitze gesprengt und ausgeweitet, so daß ein erster Eindruck auf zwei verschiedene Skelette schließen ließ. Die genauere Untersuchung bestätigte diesen Verdacht allerdings nicht.

Bestimmbar waren folgende Knochenfragmente:

Schädel

- 1 Parietalfragment mit offener Sagittalnaht
- 1 Parietalfragment mit offener Coronalnaht
- 1 Oberkieferrest, ohne Zähne
- ca. 10 Schädelfragmente, die nicht näher lokalisierbar sind.

Unterkiefer

- 1 Fragment des rechten Unterkieferwinkels
- 1 Fragment des rechten Schaftes mit Wurzeln des 1. und 3. Backenzahnes
- 4 Zahnwurzelfragmente (die Zahnkronen wurden durch die Hitze weggesprengt und sind nicht erhalten)

Vom Rumpf- und Extremitätenskelett sind erhalten:

- über 20 Wirbelfragmente, darunter von Atlas und Epistropheus
- Humerus: 2 distale Gelenkfragmente
- Radius: 1 prox. Gelenkfragment; distale Gelenkfragmente sin. und dext., Epiphysen fehlen
- Ulna: 2 distale Gelenkfragmente
- Becken: 4 Fragmente, davon 2 des rechten Os ischium, mit Teilen des Acetabulum
- Femur: Distales, relativ großes Bruchstück der Epiphyse
- Tibia: Distales Fragment (Gelenk und Schaft fest verwachsen)
- Fibula: Proximale und distale Schaftstücke. Epiphysen fehlen.
- 6 Fragmente von Hand- und Fußknochen.

Das Alter des Toten beträgt etwa 20 Jahre (Epiphysen nur noch vereinzelt offen), seine Körpergröße darf mit 160–165 cm angegeben werden. Das Geschlecht ist nicht festzustellen.

Datierung: Vor der Mitte des 1. Jahrhunderts, claudisch.

Grab 3, Tafel 1, 6–10 Inv. Nr. 63.4938–4948.

Eine über 1,50 m große elliptische Grube, deren Sohle bis auf 349,72 m reichte, barg die Bestattung. Ihr Umriß hob sich wenig von der Umgebung ab, da die wenigen Amphorenscherben, die wir darin gefunden haben, keine große Veränderung verursachten. Das Grabinventar lag ausschließlich im Rumpf einer Amphore der in die Mitte der Grube gesetzt war. Zum Inhalt der Amphore zählte die Urne, ein Schultertopf mit Trichterrand Tafel 1, 10, Lampe Tafel 1, 6, drei Unguentaria aus Glas Tafel 1, 7, 8 und 9, mehrere Amphorenfragmente, eine Spur zinnoberroter Farbe sowie nicht näher bestimmbare Knochenfragmente und zwei kleine Eisennägel. Die Urne barg neben dem Leichenbrand verschiedene winzige Glasfragmente, zwei Glasschlacken sowie zwei kleine Eisennägel.

6 Bildlampe, Loeschcke Typ I. Spiegel \varnothing 7 cm. Ton D 6, Überzug E 10. Inv. Nr. 63.4942.

7 Unguentarium aus Glas, Isings Typ 26. \varnothing 1,5 cm. Farblos. Inv. Nr. 63.4943.

8 Unguentarium aus Glas, Isings Typ 6. \varnothing 2,2 cm, Höhe 6,2 cm, am Boden \varnothing 1,8 cm. Farblos. Inv. Nr. 63.4941.

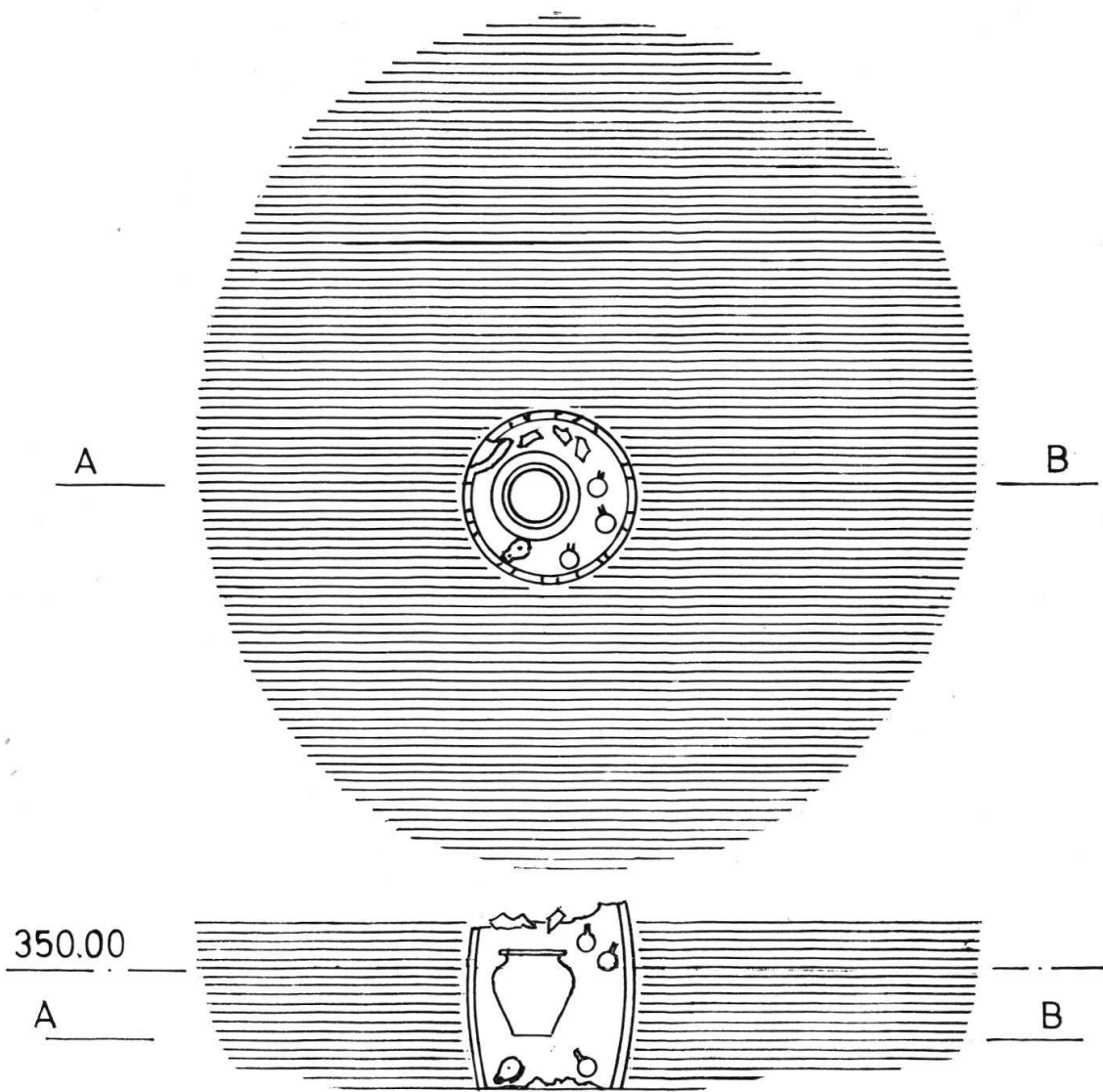


Abb. 3. Grab 3, Aufsicht und Ansicht. Maßstab 1:20

9 Unguentarium aus Glas, Isings Typ 6. Am Boden \varnothing 1,8 cm. Farblos. Inv. Nr. 63.4940.

Urne 10 Schultertopf, Typ Tomašević, Vindonissa (Tafel 9, 5). \varnothing 13,4 cm, Höhe 17,5 cm, am Boden \varnothing 8,3 cm. Ton etwa A 9. Inv. Nr. 63.4939.

Bemerkungen zur Übersichtstabelle:

Mit Ausnahme winziger Glasfragmente und vier kleiner Eisennägel ist der gesamte Fundkomplex abgebildet.

Knochenbefund: Von den gut 30 erhaltenen Knochenfragmenten kann nur etwa ein Drittel ausgewertet werden. Die restlichen Fragmente sind zu klein oder durch Hitze- einwirkung so verändert, dass ihre Zuordnung nicht möglich ist.

Bestimmbar waren:

- 1 Fragment des Os parietale
- 4 Wirbelreste
- 3 Rippenstücke
- Reste der Beckenknochen
- 1 Tibia- und
- 2 Fibulafragmente.

Die Feuereinwirkungen sind unterschiedlich stark; einzelne Knochenstücke sind ganz verkohlt, andere nur ausgeglüht, wieder andere zeigen kaum Veränderungen. Am besten erhalten sind das Parietalfragment mit dem mittleren Anteil der Kranznaht und die Tibia- und Fibulareste. Tibia- und Fibulaepiphysen sind fest verwachsen; der Träger war also erwachsen. Andererseits ist der mittlere Teil der Kranznaht noch offen; dieser Abschnitt verwächst etwa vom 50. Lebensjahr an. Als Alter kommt somit die Zeitspanne zwischen dem 20. und dem 50. Lebensjahr in Frage, doch spricht der schwache Knochenbau eher für die untere Altersangabe. Weitere Aussagen, z. B. über Geschlecht oder Körpergröße, können wegen der geringen Anzahl der auswertbaren Fragmente nicht gemacht werden.

Datierung: Erste Hälfte 1. Jahrhundert, tiberisch-claudisch.

Grab 4, Tafel 2, 1-3

FK 56, ist zur Zeit noch nicht inventarisiert.

71 / 1103 - 1105



Abb. 4. Grab 4, Ansicht. Maßstab 1:50

Die Urne, ein von Hand geformter Kochtopf mit Kammstrich verziert Tafel 2, 3 lag mit drei gleichen Eisengegenständen, davon einer auf Tafel 2, 1 abgebildet, in einer viereckigen Grube. Die Grubensohle reichte bis auf 350,01 m. Stellenweise wies die Sohle, auf welcher die Urne gebettet war, durch Einwirkung der Hitze rötliche Flächen auf, über die sich eine Schicht Ruß und Asche hinwegzog. Nachdem die Grube zugeschüttet wurde, hat man über der Urne eine Steinsetzung erstellt (siehe dazu Grabungsbericht oben S. 7).

Über dem Leichenbrand in der Urne ruhten die Scherben vom Krug Tafel 2, 2. Der Krug war aber nicht mit am Scheiterhaufen verbrannt, wie zu erwarten gewesen wäre, wenn er sich in der Urne befindet.

- 1 Eisengegenstand, Teil eines Möbelstückes (?). 71/1105
 2 Krug etwa Haltern 47. \varnothing 7 cm, Höhe 21,9 cm, am Standring \varnothing 8 cm. Ton D 10. 71/1104
 Urne 3 Topf, von Hand geformt. Typ Tomašević, Vindonissa (Tafel 19, 8). \varnothing 15,8 cm, Höhe 20,5 cm, am Boden \varnothing 12,4 cm. 71/1103

Bemerkungen zur Übersichtstabelle:

Das Grabinventar ist mit Ausnahme der beiden Eisengegenstände, die gleich wie Tafel 2, 1 sind, aber schlechter erhalten, vollkommen abgebildet. wohl auch 71/1105

Knochenbefund: Unter dem relativ großen Bestand verbrannter Knochen lagen nur 5 Bruchstücke, die sich als Tierreste erwiesen haben. Die Hauptmasse gehört zu den menschlichen Brandresten, deren Untersuchung folgendes ergab:

Der Leichenbrand

Das Gesamtgewicht der Brandknochen beträgt 500 g. Das bedeutet, daß ein wesentlicher Teil des verbrannten Toten aufgesammelt worden ist. Das normale Gewicht der Reste eines im Krematorium verbrannten Erwachsenen beträgt 2000–3000 g. Für urgeschichtliche Verhältnisse jedoch bedeutet ein Gewicht von 500 g schon ein sorgfältiges Aufsammeln der Brandreste des Toten.

Der osteologische Befund

Außer einigen untypischen Knochenbruchstücken konnten die Fragmente bestimmten Körpergegenden zugewiesen werden.

1. *Schädel*: Teile der Schädeldecke mit Schädelnähten: Tabula interna obliteriert, in den abgerundeten Externa-Nähten ausgebrochen (also *unter senil* = unter 60 Jahren); das bedeutet als Altersstufe «matur» (40–60 Jahre nach Martin, abgewandeltes Martin-Schema nach Thieme 30–50 Jahre). Die Schädeldeckenknochen haben die durchschnittliche Dicke von 3,7 mm.

Felsenbein-Bruchstücke – Linkes Oberkieferstück mit vollständigem 1. (oder 2. ?) Molar mit Krone und 3 Wurzeln, deren Spitzen vollständig erhalten sind. – Oberkiefer – Alveolenfach für Eckzahn und Lückenzahn. – Linker Unterkieferast mit schrägem Unterkieferwinkel (= erwachsen, ältere Altersstufe).

2. *Rumpf und Extremitäten*: Bruchstücke von kräftigen Röhrenknochen der oberen und unteren Extremitäten. Durchschnittliche Dicke 4,4 mm. – Fußknochenstücke: Gelenkflächenstücke von Fußwurzelknochen, z.B. proximale rechte Talus-Gelenkfläche. 1 proximales Metatarsale I, Fußphalangenstücke und -gelenke. – Untypische Gelenkbruchstücke mit reichlich Spongiosa. – Wirbelkörperstücke von Hals-, Brust- und Lendenwirbeln. – Rippenstücke. – Ein Stück vom Beckenrand.

Diskussion des Untersuchungsbefundes

Es liegen die Reste von einem einzigen und zwar einem *männlichen* Skelett vor. Die Geschlechtsdiagnose gründet sich auf den Durchschnittmaßen der Schädel- und Röhrenknochen, wobei die Dicke der Röhrenknochen stärkere Aussage gibt, da sie geschlechtsspezifischer ist. In unserem Falle weist das Durchschnittsmaß von 4,4 mm bei 10 Messungen der Röhrenknochen-Fragmente ein Maß auf, das weit über dem Mittelwert der Dicke männlicher Röhrenknochen liegt. Die Dicke der Schädelknochen, die im Durchschnitt 3,7 mm bei 10 Messungen beträgt, liegt etwas unter dem Mittelwert männlicher Schädeln, jedoch weit über dem Mittelwert der Maße weiblicher Schädeldeckenknochen.

Die Durchschnittsmaße der Röhren- und Schädelknochen ergeben also einwandfrei, daß der vorliegende Leichenbrand von einem männlichen Individuum stammt.

Was die *Altersbestimmung* anbelangt, so sind die im Befund aufgeführten Schädelnähte entscheidend, insbesondere bezüglich ihrer Form. Wir haben Material vorliegen, das abgerundete Schädelnahtformen aufweist und zwar in der äußeren Schicht der Schädeldeckenknochen, der sogenannten Tabula externa. Diese abgerundete Form kommt nur in höheren Altersstufen, wie in der Altersstufe «matur», als typisches Kennzeichen vor. Ein zweites typisches Merkmal dieser Altersstufe ist die Verwachsung der Nähte = Ankylosierung der Tabula interna = des innern Schädeldeckenblattes. Hier ist bereits die Schädelnaht völlig verstrichen und wurde bei dem Verbrennungsvorgang nicht mehr gesprengt, während die Tabula externa in der Nahtfurche noch gesprengt wurde, d. h., daß also die Externa *noch* nicht ankylosiert ist, was wiederum erst in der höchsten Altersstufe senil (= vom 60. Lebensjahr an) der Fall ist.

Wir können also bezüglich der Altersstufe feststellen, daß es sich um ein erwachsenes Individuum einer höheren Altersstufe, auf jeden Fall von 40 Jahren an und unter 60 Jahren handelt.

Die Tierbeigaben

Von den 5 Fragmenten verbrannter Tierknochen konnten 4 bestimmt werden, die alle vom Schwein stammen. Die einzelnen Fragmente sind: 1 Gelenkteil der linken Elle (Ulna), – 1 linkes proximales Speichen-(= Radius-)Fragment ohne Epiphyse; – 1 linkes distales Radiusfragment ohne Epiphyse; 1 linkes proximales Schienbein-(= Tibia-)Fragment ohne Epiphyse.

Die drei Fragmente von Diaphysenenden des Tieres mit der Oberfläche der Epiphysenfuge lassen das Schlachtagter annähernd bestimmen (Zusammenstellung bei Habermehl 1961). An den vorliegenden Knochen erfolgt die früheste Verknöcherung des Epiphysenfugenknorpels am proximalen Ende der Speiche (Radius) und zwar im Alter von 1 Jahr. Demnach ist für die Bestattung des Toten ein noch nicht einjähriges Tier, d. h. ein großes aber noch zartes Schwein geschlachtet worden. Aus den Brandresten kann vermutet werden, daß nur die unteren Teile des Vorder- und Hinterschinkens auf den Scheiterhaufen gelegt worden sind.

Ergebnis: Der Leichenbrand stammt von einem erwachsenen Mann, der der Altersstufe von 40 Jahren an (matur) angehört. Die große Menge der am Brandplatz einge-

sammelten Knochen wie auch die Beigabe von Teilen eines jung geschlachteten Schweines lassen auf Sorgfalt bei der Behandlung des Toten schließen. Von der anthropologischen Seite aus kann die Zuordnung des Leichenbrandes zu dem auf dem in der Nähe gefundenen Grabstein genannten Toten bejaht werden.

Datierung: Beide Gefäße würden auf eine frühe tiberisch-claudische Datierung hinweisen. Da aber die Fundumstände eine Beziehung zwischen Grab 4 und dem Grabstein (siehe dazu Grabungsbericht oben S. 8) außer Zweifel stellen, bin ich gezwungen, die zeitliche Einordnung auf claudisch-neronische Zeit höher zu legen.

Gruben

Die genaue Zuweisung einzelner Gruben zu einem bestimmten Grabkomplex war nur bei Grab 1 und dem östlichen Teil der Grube A möglich. Um eine Verwirrung zu vermeiden, trennte ich auch diese beiden und gliederte die Gruben und Gräber nach Fundkomplexen. Bei der Bearbeitung fiel mir auf, daß drei Gruben A, B und C verschieden viel, und Grube D keine verzierte Terra Sigillata Gefäße bargen. Bei meinen Ausgrabungen innerhalb des Legionslagers habe ich die Beobachtung gemacht, daß verziertes Sigillata Geschirr selten in Mannschaftsunterkünften vorkommt. In der Hoffnung, mehr Aufschlüsse bei der Beurteilung der Verstorbenen aus den vorgelegten vier Gräbern zu gewinnen, ist eine Auswahl verzierter Sigillata-Gefäße auf Tafel 2 aus Grube A, B und C abgebildet. Die Bestimmung des gesamten Grubeninhaltes ist in der Übersichtstabelle erfaßt.

Grube A, Tafel 2,4–22

Inv. Nr. 63.4395–4733

350,24–349,26 m



Abb. 5. Grube A mit Grab 1.

Datierung:
Zweite Hälfte 1. Jahrhundert,
vespasianisch.

- 4 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 11. Die Komposition des oberen Frieses sowie die Führung der Ranken lassen ein Werk des Töpfers DARIBITVS vermuten, der in claudisch-neronischer Zeit in La Graufesenque gearbeitet hat. Inv. Nr. 63.4430.
- 5 RS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 8, Überzug F 12. Die im oberen Fries verwendeten Dekorationselemente würden den Töpfer BILICATVS, der in der tiberisch-claudischen Zeit tätig war, vermuten. Im unteren hingegen ist das Blatt sowie die beiden Vögel für den CALVVS belegt, der in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts in La Graufesenque gearbeitet hat. Inv. Nr. 63.4429.
- 6 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 12. Die ganze Anordnung der Dekoration in der oberen Zone bis in die Einzelheiten wie zum Teil in der unteren, sind für den Töpfer MELVS aus La Graufesenque belegt. Claudisch-neronisch. Inv. Nr. 63.4431.
- 7 RS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 11. In der Verzierung einkomponierte Elemente findet man bei verschiedenen Töpfern Südgalliens verwendet. Inv. Nr. 63.4472.
- 8 BS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton G 10, Überzug G 12. Stempel OF PRIMI, des Töpfers PRIMVS (Oxé, La Graufesenque 188), der in der claudisch-neronischen Zeit tätig war. Inv. Nr. 63.4446.
- 9 BS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 8, Überzug F 11. Stempel MACCARI, des Töpfers MACARVS (Oxé, La Graufesenque 129), aus der tiberisch-claudischen Zeitspanne. Inv. Nr. 63.4445.
- 10 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 10, Überzug F 11. Inv. Nr. 4476.
- 11 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 10, Überzug F 11. Inv. Nr. 63.4472.
- 12 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 12. Inv. Nr. 63.4438.
- 13 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 10, Überzug F 12. Inv. Nr. 63.4437.
- 14 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 10, Überzug F 12. Inv. Nr. 63.4440.
- 15 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 10, Überzug F 12. Inv. Nr. 63.4435.
- 16 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 11. Inv. Nr. 4432.
- 17 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 11. Inv. Nr. 63.4433.
- 18 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton G 10, Überzug G 11. Inv. Nr. 63.4436.
- 19 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 12. Alle verwendeten Dekorationselemente sind für den Töpfer DARRA, La Graufesenque, belegt, der claudisch-neronisch eingestuft ist. Inv. Nr. 63.4441.
- 20 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 12. Der Verzierung dieses Gefäßes liegt das gleiche Dekorationsschema zugrunde wie bei Schüssel davor. Das mittlere Blatt ist auch für DARRA nachgewiesen (siehe gleiche Tafel 19). Inv. Nr. 63.4443.
- 21 RS Napf, Drag. Typ 30. Ton F 9, Überzug F 11. Verwandt mit der Ware von CRESTIO, La Graufesenque, neronisch-vespasianisch. Inv. Nr. 63.4449.
- 22 RS Schüssel, Drag. Typ 37. Ton F 10, Überzug F 10. Gestempelt an der Außenwand (Oxé, La Graufesenque 100). Damit ist als Hersteller Töpfer GERMANVS bestimmt. Inv. Nr. 63.4453.

Bemerkungen zur Übersichtstabelle:

Eine Auswahl verzierter Terra Sigillata-Scherben ist abgebildet.

Knochenbefund: Die Knochen wurden nicht ausgewertet.

Grube B, Tafel 2,23–25 Inv. Nr. 63.4734–4767

350,15–348,87 m

- 23 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton G 6, Überzug G 11. La Graufesenque. Inv. Nr. 63.4735.
- 24 RS Napf, Drag. Typ 30. Ton G 10, Überzug G 11. Ähnlichkeiten mit der CRVCVRO Ware. La Graufesenque, vespasianisch. Inv. Nr. 63.4740.
- 25 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 8, Überzug F 11. In der Dekoration verwendete Elemente sind mehr als zur Hälfte für AQVITANVS, La Graufesenque, tiberisch-neronisch belegt. Inv. Nr. 63.4743.

Bemerkungen zur Übersichtstabelle:

Nur eine Auswahl verzierter Terra Sigillata-Scherben sind abgebildet.

Knochenbefund: Die Knochenbestimmung liegt nicht vor.

Datierung: Zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts, neronisch-vespasianisch.

Grube C, Tafel 2,26–28 Inv. Nr. 63.4769–4887

350,22–348,63 m

- 26 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton G 9, Überzug G 12. Ranke mit Blättern wechseln mit Tierdarstellungen, wie zum Beispiel den hockenden Hasen, ab. La Graufesenque. Inv. Nr. 63.4784.
- 27 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton G 7, Überzug G 11. Die verwendeten Punzen lassen für diese Schüssel und Tafel 2,7 die gleiche Werkstatt vermuten. La Graufesenque. Inv. Nr. 63.4735.
- 28 WS Schüssel, Drag. Typ 29. Ton F 9, Überzug F 12. Vermutlich BASSVS, La Graufesenque, claudisch-neronisch.

Bemerkungen zur Übersichtstabelle:

Nur eine Auswahl verzierter Terra Sigillata-Scherben wurde abgebildet.

Knochenbefund: Die Knochen wurden nicht näher bestimmt und ausgewertet.

Datierung: Mitte des 1. Jahrhunderts.

Grube D Inv. Nr. 63.4888–4914

350,21–348,50 m

Die Grube D barg im Gegensatz zu den Gruben A, B und C keine verzierten Sigillata-Gefäße, so daß sie nur in der Übersichtstabelle erfaßt wurde, da ich mich bei der Abbildung der Funde aus den Gruben nur auf verziertes Geschirr beschränkt habe. Die Knochen wurden wie bei den vorher besprochenen drei Gruben nicht genau bestimmt.

Datierung: Zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Übersichtstabelle	Brand-	Urnengrab			Gruben			
	schüttungsgrab	2	3	4	A	B	C	D
	1							
Terra Sigillata								
<i>Platten und Teller</i>								
Form Drag 15					10			
Drag 15/17								1
Drag 17		1			1			
Drag 18					3	1		2
Drag 18/31								1
Typ nicht bestimmbar					1	1		3
<i>Tassen</i>								
Form Drag 23					1			
Drag 24					4	1		3
Drag 27					11			3
Drag 33					1			
Hofheim 8					1			
Hofheim 9					4			
Typ nicht bestimmbar								2
<i>Schalen</i>								
Form Drag 36					1			1
Drag 42					1			
Hofheim 12					3			1

	Brand-	Urnengrab			Gruben			
	schüttungsgrab	2	3	4	A	B	C	D
	1							
<i>Schüsseln</i>								
Form Drag 29					17	4	5	
Drag 37					4			
Typ nicht bestimmbar					1	1	1	
<i>Napf</i>								
Form Drag 30					4	1		
Marmorierte Sigillata								
<i>Schüssel</i>								
Form Drag 36					1			
Terra Sigillata-Nachahmung helltonige Ware mit rotem Überzug								
<i>Platten und Teller</i>								
Form Drack 2					1		1	
Drack 3					1			
Drack 4					1		1	
Drack 4A					1			
Typ nicht bestimmbar					2		3	1
<i>Tassen</i>								
Form Drack 9							1	
Drack 13					1		1	
Typ nicht bestimmbar					1			
<i>Schalen</i>								
Form Drack 8					1			
Typ nicht bestimmbar						1	1	
<i>Schüsseln</i>								
Form Drack 21					4	1		1

	Brand-	Urnengrab			Gruben			
	schüttungsgrab	2	3	4	A	B	C	D
	1							
Grautonige Ware mit gleich-								
grauem oder dunklerem Überzug								
<i>Teller</i>								
Form Drack 3					1			
Typ nicht bestimmbar					2	1	2	
<i>Becher</i>								
Form V 99					1			
V 105					2		1	
Mit senkrechter Barbotinerippe					1			
<i>Schalen</i>								
Form Drack 4					1			
Drack 4 B					1		1	
Drack 19					6			
V 49					1			
<i>Schüsseln</i>								
Form Drack 21					5			
Nicht näher bestimmbar					6			
<i>Schultertöpfe</i>								
Form Tomašević, Vindonissa (Tafel 10,1)		1						
Tomašević, Vindonissa (Tafel 9,5)			1					
Typ nicht bestimmbar					4	1	1	
<i>Töpfe</i>								
Form V 69					4	1		
Typ nicht bestimmbar							3	
Feine Ware								
<i>Lampen</i>								
– unverzierte			1		2			
– verzierte		1						
Typ nicht bestimmbar					1			1

	Brand-	Urnengrab			Gruben			
	schüttungsgrab	2	3	4	A	B	C	D
	1							
Gefäße mit Goldglimmer								
Form V 148					3		2	
V 181					1			
Topf					1			
<i>Gefäße mit Silberglimmer</i>								
Typ nicht näher bestimmbar								1
<i>Becher</i>								
Form V 238					3		1	
Typ nicht bestimmbar					1			
<i>Tassen</i>								
Form V 223					2		1	
V 227					1			
Flüssigkeitsbehälter								
<i>Flaschen</i>								
Form V 15						1		
V 237			1					
<i>Krüge</i>								
Form V 431					1		1	2
V 439					1		2	1
etwa V 442					1			
etwa V 468					1			
V 490					2			
etwa Haltern 47				1				
V 500					1			1
V 510/511					1			
mit drei Henkeln					1			
Typ nicht bestimmbar	4	4	8		47	10	9	5
<i>Unguentarium</i>								
Form V 237			1					

	Brand-	Urnengrab			Gruben			
	schüttungsgrab	2	3	4	A	B	C	D
Gewöhnliche, tongrundige Gebrauchsware A³⁾								
<i>Becher</i>								
Typ nicht bestimmbar					1			
<i>Deckel</i>								
Typ nicht näher bestimmbar					1	1	3	
<i>Töpfe</i>								
Form V 107						1		
mit Trichterrand					1		2	
mit gerilltem Trichterrand					2			
Typ nicht bestimmbar					1			1
<i>Platte</i>								
Form Haltern 75					2			
<i>Räucherkelch</i>								
Form V 143/144					1			
V 144							2	
Gewöhnliche, tongrundige Gebrauchsware B								
<i>Deckel</i>								
Form etwa V 129					1			
Typ nicht bestimmbar	1							
<i>Schulertöpfe</i>								
Form etwa V 31	1							
Typ nicht bestimmbar					12	1	3	2

³⁾ Benennung nach T. Tomašević, Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa, Brugg 1970.

	Brand-	Urnengrab			Gruben			
	schüttungsgrab	2	3	4	A	B	C	D
	1							
<i>Töpfe</i>								
Form etwa V 24					1			
etwa V 90					1			
mit Rädchen verziert					4		3	1
Typ nicht bestimmbar	4	2			13	1	10	1
<i>Näpfe</i>								
Typ nicht bestimmbar					1			
<i>Schüssel</i>								
Form etwa V Abb. 2, f					1			
Typ nicht bestimmbar								1
<i>Dreifuß</i>								
Form etwa V 41					1			
Handgeformtes Kochgeschirr								
<i>Kochtöpfe</i>								
Form Tomašević, Vindonissa (Tafel 19,8)				1				
Typ nicht bestimmbar					13		5	4
<i>Näpfe</i>								
Form etwa V 37					5		11	3
<i>Dreifuß</i>								
Form etwa V 42							4	1
<i>Deckel</i>								
Typ nicht bestimmbar					1		1	

	Brand-	Urnengrab			Gruben			
	schüttungsgrab	2	3	4	A	B	C	D
Schwerkeramik								
<i>Reibschalen</i>								
Form V 566							1	
V 567							1	
V 570					1		1	
V 571							1	
Typ nicht bestimmbar					3		1	
<i>Amphoren</i>								
Form V 582							1	
V 583					1			
V 584					8		1	1
V 586			1		4		2	1
V 587					1			
V 588							2	
V 589					1		2	
V 593							1	
Typ nicht bestimmbar	1		3		1	1		
<i>Dolium</i>								
Form etwa V 88					4	1	1	1
<i>Ziegel</i>								
Stirnziegel mit Palmette					1			
Nicht bestimmbare Fragmente			3					
Glas								
<i>Unguentarium</i>								
Form Isings 6			2					
Isings 26			1					
Typ nicht bestimmbar	1		1	3	6		2	
<i>Schalen</i>								
Form Isings 3							1	
Fensterscheibe					1			

	Brand- schüttungsgrab	Urnengrab			Gruben			
		1	2	3	4	A	B	C
<i>Schlacke</i>	1	3	2					
<i>Bronze</i>								
Fibel					1	1		
Schließe					1			
mit Scharnier					1			
Trense						1		
Blech					1			
Teller (?)						1		
Henkel					1			
<i>Eisen</i>								
Nägel	9	2	4					
Möbelteil (?)				3				
Fragmente					17	3	6	
Eisenschlacke	1				1			
<i>Blei</i>								
Scheibe					1			
<i>Farbe</i>								
Zinnober			1					
<i>Lavez</i>								
Deckel								1
Blaue Perle					1			
<i>Knochen</i>								
bearbeitet					1			

Zusammenfassung

Bei der Bearbeitung vorgelegter Fundkomplexe ist man zu Ergebnissen gelangt, die uns mehr über die Beisetzungsformen, die Anlage des Gräberfeldes an der Alten Zürcherstraße, seine Ausdehnung, die Art wie es belegt wurde und nicht zuletzt die Verstorbenen und die Zusammenhänge zwischen dem Lager und seiner Besatzung erkennen lassen.

Der untersuchte Abschnitt des Gräberfeldes hat einen relativ großen Umfang, für die nur sechs Bestattungen. Die ungewöhnlich lockere Belegung ist auf die Begleiterscheinung der Beisetzung zurückzuführen. Sofern zur Beisetzung der Urne keine Mauerumfassungen wie bei Grab 4, 5 und 6 erstellt wurden, waren erstaunlich weit ausgehobene Gruben – Grab 2 und 3 – für die Beisetzung der Urnen erforderlich. Da das vermutlich bei dem Leichenmahl für die Beisetzung gebrauchte Geschirr im Gräberfeld vergraben wurde, blieb wenig Platz für weitere Bestattungen. Ohne die Gräber 5 und 6, bei denen die Bestattung gestört wurde, zu berücksichtigen, ist der nördliche Teil des Grabungsareales der älteste untersuchte Teil des Gräberfeldes. Grab 3, tiberisch-claudisch und Grab 2, claudisch datiert, sind die frühesten Bestattungen. Ihnen folgt das claudisch-neronische Grab 4 sowie das vespasianische Grab 1. Die Entstehung der Gruben konnte sich, da sie mehr Material als die Gräber enthalten, auf mehr aussagende Elemente stützen. Mit der Datierung der Grube C in die Mitte des 1. Jahrhunderts und A, B und D nach der Mitte, ist ihre Parallelität zu den Gräbern auch zeitlich übereinstimmend.

Die Auswertung des Leichenbrandes⁴⁾ zeigte deutlich, daß hier ausgewachsene Individuen bestattet wurden. Die Beigaben im Grabinventar schließen die Zuweisung zum männlichen Geschlecht nicht aus. So ist es naheliegend anzunehmen, daß hier die Angehörigen der im Lager stationierten militärischen Einheiten ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Für die kurze Spanne zwischen der tiberischen und vespasianischen Zeit, die durch die früheste und späteste Bestattung abgegrenzt ist, kommen Angehörige der XIII. und XXI. Legion sowie ihrer Hilfstruppen in Betracht, die in Vindonissa zwischen 16/17 bis 45/46 bzw. 45/46 bis 69/70 einquartiert waren. Die beiden frühen Bestattungen – Grab 2 und 3 – können Angehörige sowohl der einen als auch der anderen Legion bergen, hingegen kommen bei den beiden späten – Grab 1 und 4 – wohl nur die der XXI. Legion in Frage. Die Benützung des Gräberfeldes durch die XI. Legion, die der XXI. in Vindonissa folgte, ist durch die Bestattungen hier nicht belegt, hingegen ist die an den Gräbern 4, 5 und 6 verübte Zerstörung vermutlich auf ihre Angehörigen zurückzuführen (siehe Grabungsbericht oben S. 7).

Ob wir aus der Großzügigkeit, mit der das Gräberfeld angelegt wurde sowie den reichhaltigen Befund verzierten Sigillata-Geschirrs in den Gruben, in den Verstorbenen nicht nur einfache Soldaten, sondern Träger höherer Chargen vermuten sollen, bleibt mit Ausnahme von Grab 4 (siehe über den Grabstein S. 8 und 36) offen.

⁴⁾ Die Bestimmung und Auswertung der Knochen verdanke ich für Grab 2 und 3 B. Kaufmann, für Grab 4 U. Thieme, Braunlage (Menschenknochen) und E. Schmid (Tierknochen).

Hinweise

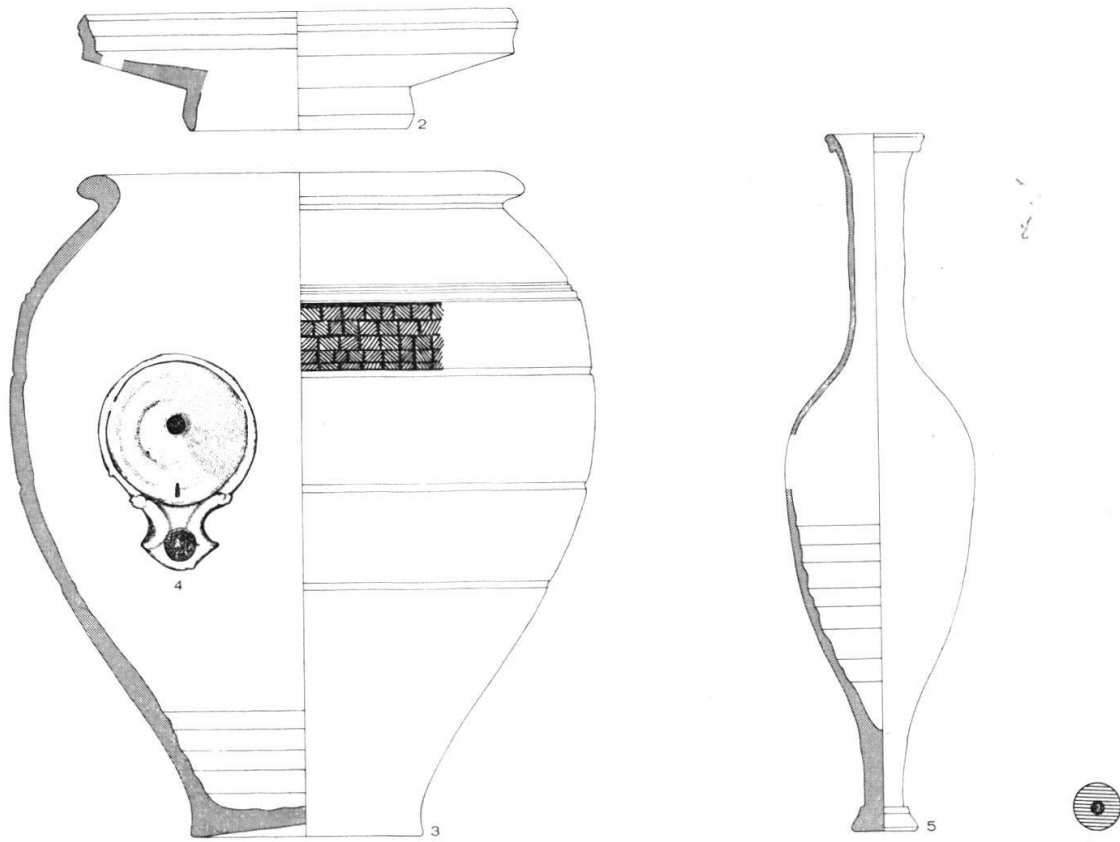
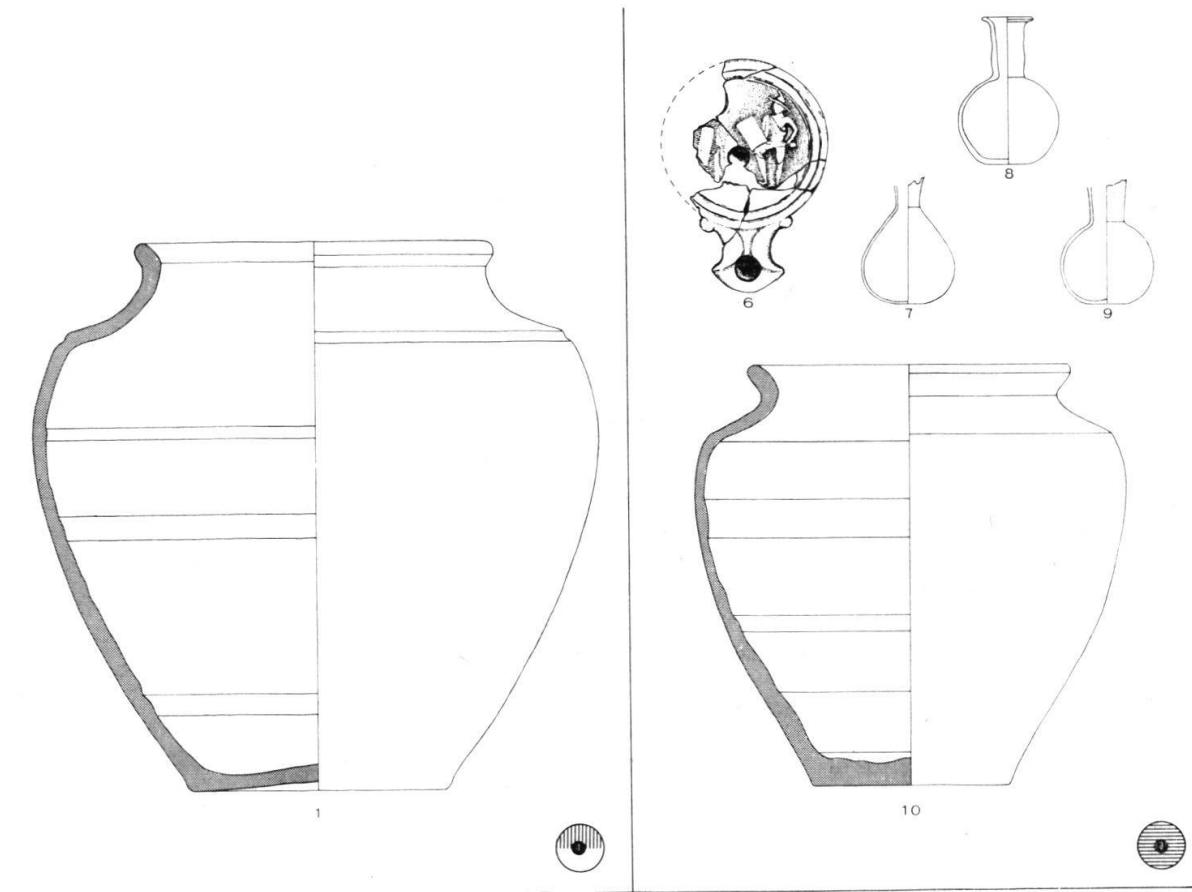
Die Umzeichnung der im Text gebrachten Abbildungen besorgte E. Trachsel. Das auf den Tafeln abgebildete Grabinventar wurde von G. Kickel, die verzierten Sigillata-Gefäße von R. Berlinger und B. Engler aufgenommen und umgezeichnet.

Im Katalog eingesetzte Werte für Farbe sind der C.E.C. Farbbestimmungskarte entnommen.

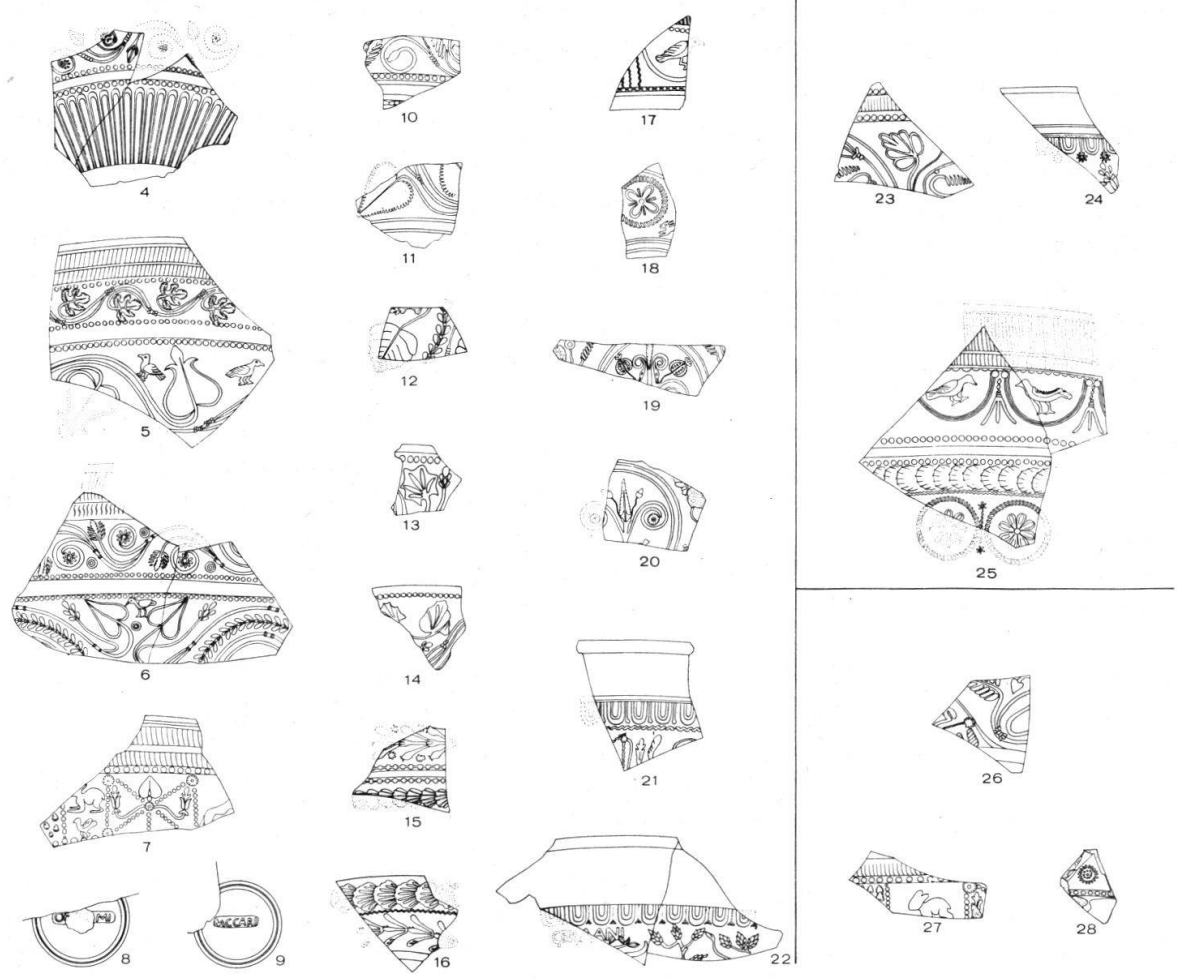
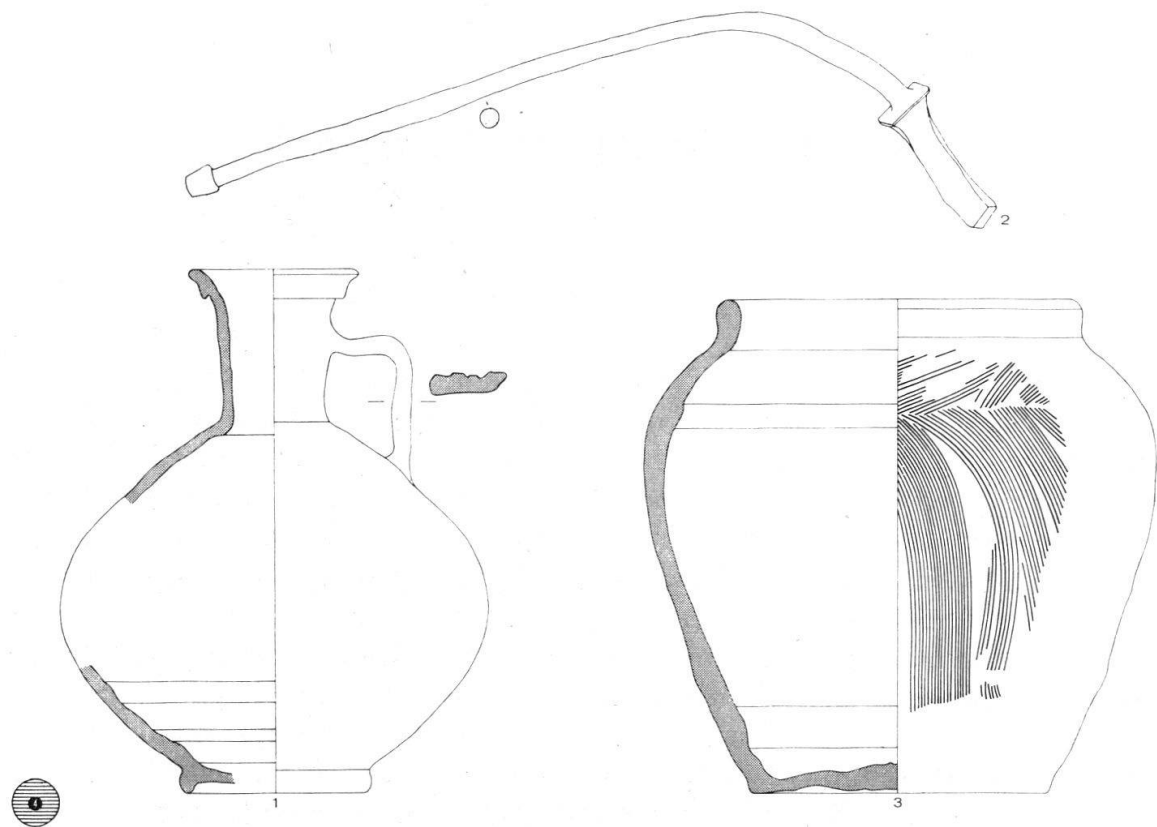
Das feine Tafelgeschirr aus Sigillata oder Sigillata Nachahmungen wurde nach der Typologie von Dragendorff bzw. Drack zitiert. Glasgefäße nach Isings.

Abkürzungen und Literaturverzeichnis

- C.E.C. = Farbbestimmungskarte der Fédération Européenne des fabricants de carreaux ceramiques.
- Drack = W. Drack, Die helvetische Terra-Sigillata-Imitation des 1. Jh. n. Chr. Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 2. Basel 1954.
- Drag. = H. Dragendorff, Terra Sigillata. Bonner Jahrb. 96, 1895.
- Vindonissa = E. Ettliger und Chr. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. der GPV, Band 3, 1952.
- Isings = C. Isings, Roman glass from dated finds. Archeologica Traiectina. II. Groningen/Djakarta, 1957.
- Loeschcke = S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa. Zürich, 1919.
F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata. Margidunum, 1931.
A. Oxé, La Graufesenque, Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 325 ff.
- Bestimmung der Reliefsigillaten nach R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra Sigillata des 1. Jh., 1919.



Brandschüttungsgrab Nr. 1,1 (Text S. 13) und Urnengräber Nr. 2 von 2-5 (Text S 14) und Nr. 3 von 6-10 (Text S. 16). Maßstab 1:4



Urnengrab Nr. 4 von 1-3 (Text S. 18) und Gruben A von 4-22 (Text S. 21), B von 23-25 (Text S. 23), C von 26-28 (Text S. 23). Maßstab 1:4